



KUNSTVEREIN WIEN: A-1010 Wien, Schönlaterngasse 9 · Telefon 512 83 29, 513 19 62 · Gen.-Sekt.: Dr. Christine Pelousek
MIT BESONDERER FÖRDERUNG DES KULTURAMTES DER STADT WIEN UND DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT UND KUNST

Erreichbar mit U1, U3, und U4; Straßenbahn 1, 2, 21, N; Autobus 1A, 2A, 74A, 75A · Stationen: Stephansplatz, Schwedenplatz, Rotenturmstraße, Stubentor



FREIER EINTRITT · SAALERÖFFNUNG eine halbe Stunde vor Beginn · KEIN EINLASS WÄHREND DER VERANSTALTUNGEN · Programmänderungen vorbehalten

LITERATURPROGRAMM JUNI 1995 (KURT NEUMANN · Tel. 512 44 46)

1	Donnerstag · 19.00 Literarisches Quartier	JAN CHRIST (Deutschland) SCHATT – EIN LITERARISCHES PROJEKT IN 7 BÄNDEN Zwischenbericht und Lesung aus dem 4. Band: LOSSAGE. Vierzeiler (Ritter Verlag, 1995) – erschienen: „Schlagschatten“ (1988), „Glas“ (1990), „Rauchschrift“ (1993)
7	Mittwoch · 19.00 Literarisches Quartier	MICHAEL DONHAUSER (Wien) kommentierte Lesung aus DAS NEUE LEBEN. 78 Dreizeiler (Residenz Verlag, 1994)
8	Donnerstag 19.00 Literarisches Quartier	TEXTVORSTELLUNGEN Lesungen mit Textdiskussion Zusammenstellung und Veranstaltungsleitung: CHRISTINE HUBER WALTRAUD SEIDLHOFER (Wels) „anstelle von briefen“ · MARGRET KREIDL (Graz) „Die schönsten Dinge“ · HANS EICHHORN (Attersee) „Höllengebirge“ · GERHARD JASCHKE (Wien) „DER REDE WERT“
9	Freitag · 19.00 IWK – IX., Berggasse 17	PETER ROSEI · JOSEF HASLINGER Konversatorium zu den drei Vorlesungen Peter Roseis am 29., 30., 31. 5. Anmeldungen bitte schriftlich beim IWK, 1090 Wien, Berggasse 17/1, oder persönlich bei den Vorlesungen
12	Montag · 18.30 Literarisches Quartier 20.00 Literarisches Quartier	aus ihren neu erschienenen Büchern lesen WALTRAUD HAAS (Wien) „weisse wut“ Lyrik und Prosa (Edition Wespennest) MARIO ROTTER (Wien) „Inland/Endlager“ ein Volksbüchl (Ritter Verlag)
13	Dienstag · 20.00 Hörsaal I, NIG I., Universitätsstr. 7	FRAUENLITERATUR: MARKTNISCHE – MYTHOS – METAMORPHOSE? BARBARA NEUWIRTH und SYLVIA TREUDL (WIENER FRAUENVERLAG) lesen und sprechen mit MICHAEL KERNSTOCK (Buchhändler) und HERBERT OHRLINGER (Literaturkritiker, „Die Presse“ – Spectrum) Moderation: MARIANNE GRUBER (Autorin, Ö. G. f. L.) in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Österreichischen Hochschülerchaft, Universität Wien
14	Mittwoch · 19.00 Literarisches Quartier	LITERARISCHE ZEITZEUGEN: JUGOSLAWIEN ÜBERLEBEN NACH DEM KRIEG ALEKSANDAR TIŠMA (Novi Sad, Jugoslawien) liest aus seinem Roman DAS BUCH BLAM (Hanser, 1995)
19	Montag · 19.00 Literarisches Quartier	DAS BUCH DES MONATS: DANTE ALIGHIERI (1265–1321) : VITA NOVA (Neues Leben) MARIE-THÉRÈSE KERSCHBAUMER (Wien) kommentiert und rezitiert
21	Mittwoch 18.30 Literarisches Quartier	ELFRIEDE CZURDA: MÄDCHEN AMBROS · CZURDA · EXPERTINNEN · GLANTSCHNIG · PELZ · RAKUSA · SCHOLL · TAWADA · UGREŠIĆ 28. AUTORINNENPROJEKT DER ALTEN SCHMIEDE 1. Abend: EXPERTINNEN (MIMI und JACQUELINE) lesen aus ENID BLYTON: „DOLLY“ und geben ELFRIEDE CZURDA darüber Auskunft (18.30) · GERDA AMBROS (Wien) „Die Liebe von Mädchen“ (19.00) · ELFRIEDE CZURDA (Berlin) „Mädchen, Alter, Abenteuer“ (19.45) · HELGA GLANTSCHNIG (Wien) „Weiße Kleider“ (20.30)
22	Donnerstag 18.30 Literarisches Quartier	2. Abend: SABINE SCHOLL (Wien) „Dolly bleibt: Die Puppe. Oder: Dolly heißt die Puppe“ (18.30) · ILMA RAKUSA (Zürich, unterstützt von Pro Helvetia) „Vor Einsamkeit schon ganz melancholisch – Steffi Zweck und eine Patchwork-Story“ (19.15) · DUBRAVKA UGREŠIĆ (Zagreb) liest aus ihrem Buch „Steffi Zweck“ – deutsch: Ilma Rakusa (20.00)
23	Donnerstag 18.30 Literarisches Quartier	3. Abend: ANNEGRET PELZ (Hamburg) „Kein Glück mit Pensionaten. Pubertätskrisen in Internatsgeschichten“ (18.30) · EXPERTINNEN (SUNA und SEMRA) lesen aus ENID BLYTON: „HANNI UND NANNI“ und geben darüber HELGA GLANTSCHNIG Auskunft (19.15) · YOKO TAWADA (Hamburg) „Mädchen-Zellen erzählen im Traum“ (20.00)
26	Montag 19.00 Literarisches Quartier	INGER CHRISTENSEN (Kopenhagen) ÖSTERREICHISCHER STAATSPREIS FÜR EUROPÄISCHE LITERATUR 1994 Zweisprachige Lesung, einleitend lesen HANNS GRÖSSEL (Übersetzer, Hamburg) · ALFRED KOLLERITSCH (Graz) · FRIEDERIKE MAYRÖCKER (Wien) · PETER WATERHOUSE (Wien) einige ihrer Lieblingstexte von Inger Christensen 26. 6. 1995, 14.00 Uhr, Literaturhaus Wien, Überreichung des Preises durch Bundesminister Dr. Rudolf Scholten
28	Mittwoch · 19.00 Literarisches Quartier	EINE POETISCHE REISE RAOUL SCHROTT (Landeck) liest aus seinem Gedichtband HOTELS (Haymon Verlag)
29	Donnerstag 19.00 Literarisches Quartier	LITERARISCHE ZEITZEUGEN: UNGARN ÜBERLEBEN VON WILLKÜR UND ISOLATION GYÖRGY DALOS stellt vor: GYÖRGY VÁNDOR (geb. 1923, seit 1970 in Wien) und ihr Roman NÄCHTE VOLLER ANGST (A rémület éjszakái) mit Lesung der Autorin aus dem ungarischen Original und der deutschen Übersetzung von Dr. Werner Fürnsinn

MUSIKPROGRAMM JUNI 1995 (KARLHEINZ ROSCHITZ · Tel. 512 83 29)

1	Donnerstag · 19.00 Kunstverein	MUSIK UND TANZ: PROF. WALTER SORELL „Die Reise nach Omega“ eine autobiographische Skizze
2	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (8) Werke von Gerhard Präsent, Mohamed Abdel-Fattah, Mathew Allen, Henrik Sands SIDRID PRÄSENT Solovioline, Live-Elektronik
6	Dienstag 19.00 · Kunstverein	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (9) – INTERPRETATIONEN: Musik für Lautsprecher GÜNTHER RABL Akustische Inszenierung u. Leitung Werke von Günther Rabl, Dieter Feichtner (Uraufführungen)
9	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (10) – INTERPRETATIONEN: Musik für Lautsprecher GÜNTHER RABL Akustische Inszenierung und Leitung Werke von Zvetan Dobrev (BG) und Pierre Henry (F)
13	Dienstag · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (11) – INTERPRETATIONEN: Musik für Lautsprecher KLAUS HOLLINETZ Akustische Inszenierung Werke von Francis Dhomont (Kanada)
16	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (12) – INTERPRETATIONEN: Musik für Lautsprecher KLAUS HOLLINETZ Akustische Inszenierung Werke von Luc Ferrari (Frankreich) und Klaus Hollinetz (Österreich)
17	Samstag · 16.00 Literarisches Quartier	NEUE MUSIK für Cello solo: WOLFRAM WAGNER: Cellosonate, 2 Kanons; ZOLTAN KODALY: Cellosonate WOLFGANG PANHOFFER (Cello)
19	Montag · 19.00 Kunstverein	SCHÖNBERG & CAGE – „Annäherungen“ Vortrag: CHRISTIAN SCHEDELMAYER HEIDI EISENBERG (Sopran) · CAROL MORGAN (Klavier)
20	Dienstag · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (13) – INTERPRETATIONEN: Musik für Lautsprecher CHRISTIAN TEUSCHER Werke von Christian Teuscher und Frank Zappa
22	Donnerstag · 19.00 Kunstverein	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (14) – INTERPRETATIONEN: Musik und Bild RENA TE PORSTENDORFER : „Von anderen Sonnen“ MARTINA ZEISIG Klangregie – Musik von Dieter Feichtner · Gottfried Martin · Günther Rabl · Christian Teuscher · Martina Zeisig
23	Freitag · 19.00 Kunstverein	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (15) – Komponistenporträt NANCY VAN DE VATE Live-Elektronik „Wind Chimes“, „Cocaine“, Fünf Lieder, „A Night in the Royal Ontario Museum“, „Songs for the four parts of the night“, „Satellite Music“; mit DEBORAH STARKEY (Sopran) · NANCY VAN DE VATE (Klavier) Präsentation: CHRISTIAN HEINDL
26	Montag · 19.00 Kunstverein	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (16) „Sonnenwende“ – CD-Präsentation mit GEORG EDER · THOMAS PERNES · KÄRL RITTER PERNES, RITTER, EDER
27	Dienstag · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (17) – INTERPRETATIONEN: Musik für Lautsprecher Werke und akustische Regie: MICHAEL KIESLINGER · HEINRICH MADER
30	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	KOMPONISTENWERKSTATT YUKI MORIMOTO : „Tunnel Vision“; ENSEMBLE 9 mit ODILE SKARNES (Viola) · STEFAN NEUBAUER (Klarinette) · MICHAEL VLADAR (Schlagzeug) · Leitung: YUKI MORIMOTO (Klavier)

AUSSTELLUNGEN, SONDERVERANSTALTUNGEN JUNI 1995 (SEKRETARIAT · Tel. 512 83 29)

1	Donnerstag · 14.00 Ringturm	RINGTURMGESPRÄCHE „INVENTUR 45/55“ GÜNTER BISCHOF · FRITZ WEBER · GEORG RIGELE · SIEGFRIED MATTL · IRENE BANDHAUER-SCHÖFFMANN · ELA HORNUNG · ROBERT MENASSE · RUDOLF BURGER
2	Freitag · 18.30 Café Central	EGON FRIEDEL MOMENTE IM LEBEN EINES AUSSERGEWÖHNLICHEN – EINE BIOGRAPHIE von WOLFGANG LORENZ Präsentation des Verlages Raetia: Dr. Gottfried SOLDNERER; Präsentation der Biographie: NR Dr. Franz MRKVICKA; Kurzvortrag: Friedell und die Antike: Mag. Angelika HUBER BUFFET
19–20	Orpheum · 22., Steigenteschg. 94B	LITERATUR FÜR JUNGE LESER IN DONAUSTADT Sonderprogramm auf Anfrage
19–27	Die Theater I., Karlsplatz 5 und Studio Molière	KINDERKLANG 4. WIENER KINDERMUSIKFEST Musicals, Ballett, Singspiele, Konzerte von RENÉ CLEMENCIC · IVÁN ERÖD – RICHARD BLETSCHACHER · VIKTOR FORTIN · PAUL HERTEL · WERNER PELINKA – MARTIN AUER · P. I. TSCHAIKOWSKIJ · NANCY VAN DE VATE · JÖRG MARTIN WILLNAUER · ANDREAS WYKYDAI u. a.
bis 6. 7.	Schönlaterng. 7a	GALERIE IN DER ARTOTHEK WOLFGANG KRACHER Graphik Montag bis Freitag 12.00 – 18.00 Uhr

1.6. Der Zyklus SCHATT beginnt mit rhythmischer Prosa im ersten Band 1.6. RAUCHSCHRIFT, stellt in GLAS Balladeskes vor, in SCHLAGSCHATTEN Siebenzeiler, in LOSSAGE Vierzeiler; beginnt in BALLADE alle regelmäßigen Formen zu demontieren; ARS AMANDI verzichtet auf die Sprache als einem darstellendem Medium, somit auch auf Semantik; SCHATT wird ein Text sein, der sich erst durch ein meditatives System erschließen läßt (Metatext).
LOSSAGE: Die paarweise Konstruktion der insgesamt 140 Vierzeiler entspricht der Pendelbewegung des Lebendigen: Einatmen/Ausatmen, Sprechen/Schweigen, Systole/Diastole.
JAN CHRIST: geb. 1934 in Genthin (Mark Brandenburg). 1957 verließ er die DDR. Studium der Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule in Göttingen (Zweiter Bildungsweg), nach dem Abschluß von 1962 bis 1974 im Schuldienst tätig. Seit 1974 freier Schriftsteller. Buchveröffentlichungen: Asphaltgründe, 1976; Der Morgen auf dem Lande, 1980; Der Landschaftsunternehmer, 1984; Schlagschatten, 1988; Glas, 1990; Rauchschrift, 1991; Wienzeile, 1993.

7.6. Michael Donhausers aufs äußerste komprimierte Stimmungsbilder, Erinnerungssplitter verdichten die Ungewißheit des Augenblicks in drei Zeilen, vor-, zwischen- und hinter denen das Leben weitergeht, angedeutet wird, ohne ausgesprochen zu werden. Kurze, scheinbar alltägliche Eindrücke, schlingende Leintücher im Wind, das Zirpen einer Grille... und dann wieder: Momente an der Kippe, in denen alles einen anderen Weg hätte gehen können, das Glück und die Liebe: „Drei Lose: was wohl/hätten wir gewonnen – / – um Mitternacht.“
MICHAEL DONHAUSER: geb. 1956 in Vaduz, Liechtenstein, studierte Deutsch und Französisch und lebt seit 1976 als Schriftsteller in Wien. Prosa- und Lyrik-Veröffentlichungen in verschiedenen Literaturzeitschriften. Im Residenz Verlag erschien zuletzt: „Dich noch und“, Gedichte (1991).

8.6. WALTRAUD SEIDLHOFER: geb. 1939 in Linz, lebt als Bibliothekarin in Wels. Literarische Veröffentlichungen seit 1971 in der „edition neue texte“ und der „Bibliothek der Provinz“, u.a. „fassadentexte“ und „bruchstücke“. „anstelle von briefen“ gibt eine umfassende Sammlung der Seidlhoferschen Lyrik, die ihrer Prosa, für die die Autorin 1991 mit dem Kulturpreis des Landes Oberösterreich für Literatur ausgezeichnet worden ist, in nichts nachsteht.“ Wie in der Prosa dienen der Autorin auch in ihrer Lyrik globale Phänomene wie die von Entschwinden und Wiederkehr, Bewegung und Stillstand als motivischer Hintergrund.
MARGRET KREIDL: geb. 1964 in Salzburg, lebt seit 1983 in Graz, freie Schriftstellerin. Veröffentlichungen: „Meine Stimme“, gem. mit Ute Wassermann; „Auftritte“, Auf-führungen: „Auf die Plätze. Sportlerdrama“, Koblenz, 1992; „Halbe Halbe. Ein Stück“, Graz, 1993; „Unter Wasser. 5 Akte“, Volkstheater Wien, 1994. Reinhard Priessnitz-Preis 1994. „Die schönsten Dinge“ ist ein sechsteiliger Prosazyklus.
HANS EICHHORN: geb. 1956 in Vöcklabruck, Oberösterreich. Handelsakademie, Studium in Salzburg ohne Abschluß. Lebt als Berufsfischer und Autor in Attersee, Oberösterreich. 1994 „Der Umweg“, Prosa-Miniaturen, Bibliothek d. Provinz; 1993 „Das Zimmer als voller Bauch“, Gedichte, Residenz Verlag. „Höllengebirge“ erscheint in der „Bibliothek der Provinz“.

GERHARD JASCHKE: geb. 1949, lebt in Wien. Veröffentlicht seit 1973 Lyrik, Prosa, Essays. Herausgeber der Zeitschrift „freibord“, Lehrauftrag an der Akademie der bildenden Künste in Wien.
„DER REDE WERT“ ist in der Tradition des im Barock beliebten Lipogramms („Wortfolge, in der aus Gründen literarischer Spiegelei ein bestimmter Buchstabe ausgespart bleibt“) mehr Seh-, als Lesetext. Die Anhäufung des Häufigsten hat den Charakter einer Litanei, die mit einer Liste der E-Ziffern ausklingt: 6, 10, 11, 16. Die Widmung steht am Ende und enthält das Anagramm von NEBEL, also LEBEN. Nachbemerkung: Der Verleger dieses E-Wörterbuchs ist ein reiner E-Name: Werner Herbst mit seiner „herbstpresse“. (Lucas Cejpek)

12.6. WALTRAUD HAAS: geb. 1951 in Hainburg/Donau, lebt seit 1970 in Wien. Studierte Graphik an der Hochschule für Angewandte Kunst, Germanistik und Philosophie an der Universität Wien. Seit 1984 freie Schriftstellerin. Schreibt Lyrik und Prosa. Zuletzt erschienen: LOTs tochter. Gedichte. Wien 1991. Eiskalt und kontrolliert, „weiß“ eben, ist die Wut, der Waltraud Haas in dichten und genau kalkulierten poetischen Bildern Ausdruck verleiht. Sie wird lustvoll festgehalten, um sich an den Institutionen zu reiben, denen ihre Personen in die Falle gegangen sind: den Beziehungen, der Familie, den psychiatrischen Anstalten. Die Wut als effiziente literarische Haltung, die es erlaubt, die frühen Verletzungen immer wieder neu zu beleben.

MARIO ROTTER: geb. 1959 zur Zeit herbstlicher Düsternis in Wien. Studium der Philosophie ebenda. Mehrere Selbstversuche. Arbeit als Textilkonfektionär, Pressearbeit für div. Branchen, Flops in den verschiedensten Bereichen. Sekretariat in einem Architekturbüro. INLAND und ENDLAGER entstanden während einer post-gra-duate Ausbildung im Fach Politikwissenschaft. Lebt überqualifiziert und schwer vermittelbar in Wien. Die Insel der Seligen im Jahre 1995: Rund 1,2 Mio. braver Mitbürgerinnen und Mitbürger bekennen sich zu sadomasochistischen Praktiken am eigenen Herd. Rund 2,1 Mio. harmloser Steuerzahler klagen über zu wenig Lust im Haushalt. Zugleich sind aber Zigtausende betroffen über die wachsende Kriminalität auf offener Straße, über den Raubbau an der Natur und über die zunehmende Vereinisierung der Gesellschaft. Rotters Buch kann als ein guter Führer zu aktuellen Problemen der inländischen Seele (Ausländer, Gesundheit, Hunde, Sexualität u. ä.) gelesen werden.

14.6. Das Buch „Blam“, der Roman eines Überlebenden, oszilliert zwischen Gegenwart und Vergangenheit. Die Gegenwart: die fünfziger Jahre, in denen Blam nicht mehr recht Fuß fassen kann; die Vergangenheit: die Zeit vor dem Krieg und die Nazi-Okkupation in der Vojvodina 1941 bis 1944. In Rückblenden wird minutiös und erschreckend Vergangenheit rekonstruiert, und daraus entsteht das Bild einer geschichtlichen Epoche, deren Spuren nicht tilgbar sind. „Blam“ bringt seine Vormittage im Interkontinental. Er hockt da wie ein Baumstumpf, wie ein Stein, wie ein vergessener Gegenstand, wie ein Fossil einer vergangenen Epoche. Was er auch wirklich ist, denn ihn hat der Wind eines verschwundenen Klimas hergeweht, das Klima der Okkupation, das scharf und erbarmungslos war, aber gemäßigt für ihn, den getauften und mit einer Christin verheirateten und darum vor der Vernichtung bewahrten Juden.“
Die Geschichte Blams, der Roman von einem, der den Holocaust überlebt hat, spielt in Novi Sad, wie schon Tisma's berühmter Roman „Der Gebrauch des Menschen“, sicherlich eines der bedeutendsten Werke der europäischen Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg“. (Frankfurter Rundschau)

ALEKSANDAR TISMA: geb. 1924 im ehemaligen Jugoslawien, wuchs in Novi Sad auf. 1944 trat er in die jugoslawische Befreiungsarmee ein. Nach dem Krieg arbeitete er als Journalist und Verlagslektor. Er lebt in Novi Sad und Frankreich. Im Hanser Verlag erschienen „Der Gebrauch des Menschen“ (1991) und „Die Schule der Gottlosigkeit“ (Erzählungen, 1993); „Das Buch Blam“, übersetzt von Barbara Antkowiak, war 1985 bei Nolit, Belgrad erschienen: „Knjiga o Blamu“.

19.6. Ein Anblick – und der Eintritt des Gottes (Amor) in die Seele, mit neun Jahren. Neun Jahre später: ein Blick, ein Gruß, ein Vorbeigehen und sofortige Contemplation über die dreifache Wirkung des Grußes: Hoffnung, Nahen und Akt des Grußes. Beseligmachende Wirkung, Lob der Seligkeit und Wunsch, diesen Gruß wieder zu erlangen (was in diesem Leben nie wieder geschehen wird). Das Buch von der irdischen „Beatrice, die Seligmachende“, eine Sammlung von Jugendlyrik, die der Dichter nachträglich, zwischen 1292 und 1294 mit einem Prosa-Kommentar voll Zahlensymbolik und Umdeutung des Erlebten, und mit Dispositionen zu den Gedichten und zum Titel des Buches selbst versehen hat, kann als die erste Autobiographie der Weltliteratur ausgelegt werden. Die Lesung: Ein Versuch, die Kunst der Verschlüsselung mitzuvollziehen und wiederzuerlernen.

MARIE-THÉRÈSE KERSCHBAUMER: geb. 1936 bei Paris, lebt in Wien. Seit 1971 freie Schriftstellerin und Übersetzerin. Publikation von Gedichten, Romanen, Essays, zuletzt „Neun Canti auf die irdische Liebe“; „Versuchung“, Poem; „Die Fremde“, „Ausfahrt“, Romane.

21.-23. 6. Elfriede Czurdas Projekt über „Mädchen“-Thematik und was in diesen Büchern gereizt wird und reizvoll war und ist. Dies erkennbar zu machen werden sich vier „Expertinnen“ – aktuelle Leserinnen der Buchserien „Dolly“ und „Hanni und Nanni“ – genauso bemühen wie eine internationale Gruppe von Autorinnen.

MIMI und JACQUELINE sind zehnjährige „Dolly“-Leserinnen, sie besuchen das Lycée français in Wien.

GERDA AMBROS: geb. 1960 in Klagenfurt, Studium der Germanistik und Philosophie in Klagenfurt und Wien, lebt in Wien, Lehrauftrag an der Universität Wien. Publikationen zu Ästhetik, politischer Philosophie, Architektur-, Medientheorie.

ELFRIEDE CZURDA: geb. 1946 in Wels, Studium der Kunstgeschichte und Archäologie in Salzburg und Paris. Lebt seit 1980 in Berlin. Veröffentlichung von Gedichten, Prosa, Romanen, Hörspiele; zuletzt „Die Giftmörderinnen“, „Voik. Gehirn Stockung Noiat Stürme“, „(Un-)Glück Reflexe. Strategien Starrsinn Stimmungen Strophen.“

HELGA GLANTSCHNIG: geb. 1958 in Klagenfurt, Studium der Pädagogik, Philosophie und Soziologie. Lehrauftrag an der Universität Graz. Gemeinsam mit Gerda Ambros Herausgabe von „Lektion der Dinge“, Herausgabe von „Blume ist Kind von Wiese“, „Wider Willen“, Roman; „Rose, die wütet“, Anagramme nach Filmen.

SABINE SCHOLL: geb. 1959 in Schlößberg, Studium in Wien. Buchpublikationen „Fehler Fallen Kunst – Zu Unica Zürn“, „Fette Rosen“, Prosa; „Haut an Haut“, Roman; „Wie komme ich dazu?“, Essay; „Gut im Bild“, ein Handbuch. 1992 Rauriser Literaturpreis.

ILMA RAKUSA: geb. 1946 in Ungarn, Studium der Slawistik und Romanistik, Publikationen zur russischen Literatur, intensive Übersetzungstätigkeit aus dem Russischen, Serbokroatischen und Französischen. „Die Insel“, „Miramar“, „Steppe“, Prosa; „Jim“, Dramolette. Ilma Rakusa lebt in Zürich.

Sie schreibt zu Dubravka Ugrešić Buch „Steffi Zweek“: „Als ich das Buch 1981 im Original las, war ich eingenommen von seinem Charme und Witz, von der subtilen Parodierung von Jungmädchenromanen, die ich in jenem bestimmten Alter allerdings nie gelesen hatte. (Damals las ich Abenteuer-, Indianerromane und Reiseberichte.) Steffi Zweek ist ein braves junges Mädchen, ihr Alltag verläuft in Monotonie zwischen dem Büro und den vier häuslichen Wänden, die sie mit einer verschrobene-n alten Tante teilt. Vor Einsamkeit ist sie schon ganz melancholisch. Zum Glück hat sie Freundinnen, die mit ihrem Erfahrungsschatz nicht geizen: Das Äußere umkrempeln, begrenzenswert und verführerisch sein, raten die einen, während die anderen auf Unabhängigkeit, geistige Interessen und Entfaltung der Persönlichkeit setzen. Und Steffi stürzt sich ins Leben, das allerlei merkwürdige Begegnungen für sie bereithält. Drei Liebesversuche gehen schief: mit dem Kraftfahrer, mit dem dreitürigen Kleiderschrank und mit dem Intellektuellen. Doch nach dunklen Depressionen und der melancholischen Lektüre von „Madame Bovary“ stellt sich das Happy-End schließlich in Gestalt von Mr. Kurznäse ein. Und der Leser, der den Roman als Patchwork-Story mit diversen Schnittmuster-Anleitungen vorgesetzt bekam, darf die „Liebesromanrestchen“ des Anhangs als Applikationen benutzen.“

DUBRAVKA UGREŠIĆ: geb. im kroatischen Kutina, Schriftstellerin, Slawistin, Übersetzerin. Debütierte mit Kinderbüchern, dann folgten Erzählbände und Romane: 1978 „Eine Pose für die Prosa“, 1981 „Steffi Zweek“, 1983 „Das Leben ist ein Märchen“. Für ihren Roman „Der goldene Finger“ erhielt sie 1989 als erste Frau den höchsten jugoslawischen Literaturpreis (NIN). Seit dem Zerfall Jugoslawiens schreibt sie vorwiegend Essays zur Lage der Zeit. Auf deutsch liegen vor: „Der goldene Finger. Roman“ (Suhrkamp, 1993), „My American Fictionary“ (Suhrkamp, 1994). In Vorbereitung: „Die Kultur der Lüge“.

ANNEGRET PELZ ist Literaturwissenschaftlerin und lebt in Hamburg. „Internatsgeschichten: Texte gibt es genug. Angefangen bei dem Pensionatsroman des 18. Jhdts. Friederike Helen Unger: „Julchen Grünthal“, bis heute zu Luise Rinser, Barbara Frischmuth, Christa Reinig, Marieluise Fleißer, und natürlich Emmy Rodens „Trotzkopf“ und Christa Winsloes „Mädchen in Uniform“ bzw. „Das Mädchen Manuela“. Der thematische Schwerpunkt liegt bei diesen Texten des 20. Jhdts.“

SUNA und SEMRA, die „Hanni und Nanni“-Leserinnen, sind 11 und 13 Jahre alt und besuchen das Gymnasium in der Marchettigasse bzw. die Hauptschule am Loquaiplatz.

YOKO TAWADA: geb. 1960 in Tokyo. Mit 12 erster Romanversuch, Studium der russischen Literatur in Japan. 1980 kam Yoko Tawada zum ersten Mal mit der transsibirischen Eisenbahn nach Deutschland. Seit 1982 wohnt sie in Hamburg, studierte dort Germanistik und Romanistik. Erste literarische Veröffentlichungen 1986 in „Japan-Lesebuch“. Erste Buchveröffentlichung in Japan 1992. Sie lebt jetzt als freie Schriftstellerin, schreibt in deutscher und japanischer Sprache. Veröffentlichungen: „Nur da wo du bist, da ist nichts“, „Das Fremde aus der Dose“, „Tintenfisch auf Reisen“.

„Eines der deutschen Wörter, die mir in der letzten Zeit zunehmend gefallen haben, ist das Wort „Zelle“. Mit Hilfe dieses Wortes kann ich mir viele kleine lebende Räume in meinem Körper vorstellen. In jedem Raum befindet sich eine erzählende Stimme. Diese Zellen sind vergleichbar mit Telefonzellen, Nonnenzellen oder Gefängniszellen, in denen die Menschen erzählen. Was passiert, wenn die Mädchen in diesen Zellen sitzen und erzählen? Wie und was erzählen sie dort?“

26.6. Der Österreichische Staatspreis für Europäische Literatur 1994 ist der Dänischen Dichterin Inger Christensen zuerkannt worden, er wird ihr am 26. 6. in Wien überreicht. Am Abend kommt es dann zur Lesung Inger Christensens, die in den vergangenen Jahren mehrmals in der Alten Schmiede zu Gast war und im Rahmen der „Wiener Vorlesungen zur Literatur“ 1993 auch drei Vorlesungen gehalten hat, die in Wespennest 94 veröffentlicht sind. Als Geste der Wertschätzung lesen einleitend Alfred Kolleritsch, Friederike Mayröcker, Peter Waterhouse und der Übersetzer Hanns Grössel (Hamburg), dessen hervorragender Übersetzungsarbeit die Kenntnis des Werkes Inger Christensens im deutschen Sprachraum zu verdanken ist (gemeinsam mit dem Verleger Josef Kleinheinrich, der ebenfalls zur Veranstaltung eingeladen wurde).

INGER CHRISTENSEN: geb. 1936 in Vejle. 1958 Lehrerprüfung, unterrichtete an der Kunsthochschule Holbæk. Lebt seit 1962 in Kopenhagen, Mitglied der Dänischen Akademie. 1962 erster Gedichtband Lys (Licht), 1963 Gedichtband Græs. 1964 erster Roman Evidhedsmaskinen (Die Ewigkeitsmaschinen), eine satirische Etude über die Gestalt Jesu in doppeldeutiger Sprache. 1967 Roman Azorno. 1969 Großgedicht Det (es). Bis 1972 fünf Hörspiele, zum Teil auch in der BRD produziert. 1972 Theaterstück Intriganterne (Die Intriganten). Det maledre værelse · En fortælling fra Mantua (Das gemalte Zimmer · Eine Erzählung aus Mantua), 1976. Gedichtband Brev i april (Brief im April) 1979. alfabet, Gedichte 1981. Den store ukendte rejse (Die große unbekannte Reise, Kinderbuch) 1982. Del af labyrinten (Teil des Labyrinth), Essays, 1982. En vinteraften i Ufa og andre spil (Ein Winterabend in Ufa und andere Spiele) Theaterstück 1987. Mikkel og hele menagerie (Mikkell und die ganze Menagerie) Kinderbuch 1990. Das Gedicht vom Tod, Gedichte 1991. Sommerfugledalen, et requiem (Tal der Schmetterlinge, ein Requiem) Gedichte 1991. „Das Gedicht vom Tod“, „Azorno“, „Das gemalte Zimmer“, „Brief im April“, „Alphabet“, erschienen in deutscher Übersetzung im Kleinheinrich Verlag, Münster.

28.6. RAOUL SCHROTT: Dr. phil., geb. 1964, lebt in Landeck (Tirol) und Seillans (Provence). 1994 „Preis des Landes Kärnten“ beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb für die Novelle „Ludwig Höhnell Totenheft“, die im Rahmen der Vorarbeiten zum Roman „Finis terrae“ entstanden ist (Herbst 1995). Mehrere Bücher (alle bei Haymon). „Dada 15/25“, „Die Legenden vom Tod“, „Rime“, „Sub rosa“, „Ludwig Höhnell Totenheft“. Hörspiele, Beiträge für Literaturzeitschriften und Presse. Übersetzungen.

Wie jedes Hotel auf seine Geschichte zurückblickt, begeben sich die Gedichte Raoul Schrotts auf die Suche nach dem Ursprung der Poesie – zwei Wege, die sich kreuzen: in der Gestalt der Hestia, der griechischen Herdgöttin. Sie beherrscht den Mittelpunkt des Hauses, zu dem man den Gast führt, und ist auch wortgeschichtlich mit dem „Hotel“ verwandt. Der Rauch ihres Herdfeuers ist die Verbindung zwischen Himmel und Erde. Gaia, die in Delphi an derselben Stätte verehrt wurde, an der später eine Dichterquelle entsprang. Für die Pythagoräer war Hestia auch die Mitte des Universums, mit dem sich die Astronomie befaßt, deren Sternbilder wiederum Symbol für die Verbindung von Kunst und Mythos sind. Diesen und anderen Zusammenhängen nachzugehen, ist Teil der Reise von Hotel zu Hotel, die Raoul Schrott in seinem Gedichtzyklus unternimmt.

29.6. György Dalos schreibt über die Autorin **GYÖRGY VÁNDOR:** In Österreich lebende ungarische Schriftstellerin. Geboren 1923, studierte französische und italienische Sprache an der Budapest Universität. Sie beteiligte sich an der ungarischen sozialdemokratischen Jugendbewegung. 1949 wurde sie in einem der Nebenprozesse des Rajk-Prozesses zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, 1955 freigelassen und rehabilitiert. Danach war sie als Journalistin und Übersetzerin tätig. 1970 verließ Györgyi Vándor Ungarn und lebt in Wien. Sie arbeitete als Korrespondentin des Senders Freies Europa und veröffentlichte ihre Texte in Exilzeitschriften bzw. Verlagen. Der Roman „Nächte voller Angst“ wurde 1961 geschrieben, durfte jedoch wegen der Zensur in der Heimat der Autorin erst 1990 erscheinen. Die Gefängnisjahre werden hier gewissermaßen von innen heraus reflektiert. Die Leser lernen vor allem die Geschichte einer Seele kennen, wie sie sich unter den Bedingungen der beinahe vollständigen Isolation und Hoffnungslosigkeit regeneriert. Die Gefangene mobilisiert die Erinnerungen aus ihrer Kindheit und Jugendjahren um zu überleben.

Weitere Bücher von Györgyi Vándor sind: „Lasik Roitschwantz az igéret földjén (L. R. im Gelobten Land), „Hazatérők“ (Heimkehrer), „Szenteste a restiben“ (Heiliger Abend im Wirtshaus), „Bécsi levelek“ (Briefe aus Wien).

HANSER
HANSE
HANS
HANSE
HANSE

»Eine ungeheure Suggestivität, die er mit seiner Sprache erreicht.«

Marcel Reich-Ranicki



Novi Sad in den fünfziger Jahren. Blam, der den Holocaust überlebt hat, kann in dieser Gegenwart nicht mehr recht Fuß fassen. Es entsteht das Bild einer geschichtlichen Epoche, deren Spuren nicht tilgbar sind.

240 Seiten. Leinen, Fadenheftung, DM 36,-



Vier Geschichten aus dem Krieg, in denen Tisma Menschen am Rande des Abgrunds zeigt. Aller moralischen Richtlinien beraubt, werden sie auf den letzten Kern ihres Menschseins reduziert.

152 Seiten. Gebunden, DM 29,80